

Aus dem Leben der St. Olai-Gemeinde

1. Jahrgang

Tallinn, 21. November 1938

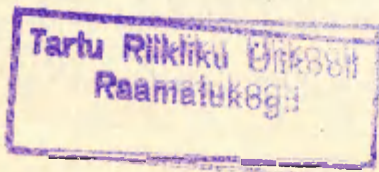
Nr. 3

Wir sollen Gott lieben

Mit Recht sagt man von uns Christen: fromm, das sind sie, aber lieblos sind sie auch. Wir legen grossen Wert darauf, nicht bloss moralisch, sondern religiös zu sein; jawohl! aber die Religiösen müssen vor allen Dingen moralisch sein.

Die Liebe ist nicht Empfindung, nicht Gefühl, nicht Sympathie, sie ist Wille, freier Wille, ruhend auf klarer, fester Erkenntnis. Darum ist sie etwas Sittliches. Wäre sie nur Wonnegefühl, sie wäre nicht Gegenstand göttlicher Forderung. Sie ist der Wille, Gott und den anderen so zu schätzen, wie es seinem Wesen entspricht und wie Gott es haben will, alles entgegenstehende Urteil in sich selbst zu unterdrücken, Gott einzig als den Gnädigen, den Barmherzigen, Langmütigen, als den Gott von grosser Treue, als den Heiligen anzusehen, mag auch meine Empfindung ihn ausmalen als den Heiligen, der mich verdammt, — ich will Ihm glauben und Ihn nennen: Gott mein Erlöser! Das heisst Ihn lieben.

Prof. Dr. Moritz v. Engelhardt.
(Deutsches Kirchenblatt, 1938, Nr. 11.)



Die Amtsträger der St. Olai-Kirche

A. Die Pastoren und Diakone.

(Fortsetzung)

43. Mag. Peter Sixtus Christian Krause, * Magdeburg, Prof. am Gymn. und Archidiaconus an St. Nicolai, zum Vice-Superintendenten u. Pastor primarius zu St. Olai berufen 1753, † 27. Febr. 1764, heir. 14. Okt. 1740 Anna Magdalena Pfützner, To. des Pastors Thomas P.
- 44I¹⁾. Reinhold Johann Winckler, * 15. Sept. 1731, Sohn des Pastors zu St. Johannis Reinhold W., Diaconus am Heil. Geist, zum Diaconus zu St. Olai berufen 1764, Pastor 1792, † 1. Sept. 1795, heir. I — 29. Juni 1760 Juliane Margarethe Salemann, To. des Ältermanns der Gr. Gilde Nicolaus S.; heir. II — 27. Nov. 1768 Christina Gertrud Lohmann, To. des Ältermanns der Gr. Gilde Eberhard L.
- 45II¹⁾. Gotthard Johann Jaeger, * auf dem Gute Finn (Estl.) ca. 1735, war Oberpastor am Dom, zum Pastor und Superintendenten zu St. Olai berufen 1772, † 2. Aug. 1792; heir. I — Pónal 13. Febr. 1757 Helene Dorothea Schultz, To. des Pastors Georg Friedrich Sch.; heir. II — Margarethe Dorothea Mertzig, To. des Pastors Christoph M.; heir. III — 13. Febr. 1785 Helena Elisabeth Greinert, To. des Arithmetici Johann Nicolaus G.; heir. IV — 30. Aug. 1789 Anna Dorothea Burchard, To. des Brauer-Ältermanns Woldemar Christian B.
- 46II. A Emil August Ferdinand Seidler, aus dem Weimarschen gebürtig, Adj. von Pastor Jäger (Nr. 45) 1792, Diaconus im selben Jahre, † 18. Sept. 1819; heir. I — 15. Nov. 1793 Christina Magdalena Hasselblatt, To. des Pastors zu Hagggers Peter Anton H.; heir. II — 21. Mai 1797 Catharina Dorothea Tewes, To. des Andreas Michael T.
- 47I. Joachim Friedrich Hartmann, * Riga 1750, Pastor an St. Nicolai, Pastor an St. Olai seit 1795, † 3. Okt. 1808; heir. 1. Sept. 1776 Elisabeth Susanna Walther, To. des Dr. med. Johann Gottlieb W.
- 48I. Christian Gottlieb Mayer, * in Gera (im reussischen Voigtlande) 16. Aug. 1770, Pastor in Riga und Pernau, seit 1809 Pastor prim. und Superintendent

¹⁾ Die römischen Zahlen I u. II bezeichnen den ersten und zweiten Beichtkreis.

an St. Olai, nahm 1846 als Pastor seinen Abschied,
† 23. Okt. 1848.

- 49II. Carl Johann Korb, * Reval 9. Sept. 1792, Sohn des Schneidermeisters Carl Hartwig K., Diaconus zu St. Nicolai und Adj. zu St. Olai seit 1819, † 29. Jan. 1832; heir. 29. Nov. 1817 Emilie Nottbeck, To. des Rats Herrn Adam Johann N.
- 50I. Dr. theol. Otto Christoph Heinrich Girgensohn, * Pastorat Neu-Pebalg (Livl.) 12. Nov. 1796, Sohn des Pastors ebd. Christoph Reinhold G., Pastor in Oppekaln, Propst, Oberpastor an St. Olai seit 1847, † 23. Nov. 1869; heir. 3. Febr. 1825 Eleonore Wilh. Amalie Schramm, To. des Landwirten Heinrich Johann Sch.
- 51II. August Ferdinand Huhn, * Riga 10. Juni 1807, Sohn des Kaufmanns Johann Georg H., Prediger und Diaconus zu St. Olai seit 1832, einer der bedeutendsten Kanzelredner Revals, dessen Einwirkung noch heute bei uns spürbar ist ¹⁾, † 14. Okt. 1871, heir. Elwine Kuschky, To. des Pastors zu Neu-Subbath, Assern etc. Gotthard Ferdinand K.
- 52I. Reinhold Ernst Leonhard Girgensohn, * 2. Febr. 1827, Sohn von Nr. 50, Pastor-Diac. in Arensburg 1853, Oberpastor an St. Olai seit 1870, zugleich Superintendent und Vicepräses des Stadtconsistoriums, † 27. Febr. 1886, heir. Dorpat 12. Jan. 1854 Anna Girgensohn, To. des Oberlehrers Gustav Karl G.
- 53II. Nicolaus Baron Stackelberg a. d. H. Kreuzhof, * 26. Dez. 1832, Pastor-Diac. an St. Olai 1871—75 und 1875—88 Hausgeistlicher der Diakonissenanstalt ²⁾, † Reval 5. Febr. 1902; heir. I — 12. Febr. 1860 Wera v. Brümmer, To. des Obersten Peter v. B.; heir. II — 20. Juni 1872 Marie v. Helffreich, To. des Gotthard v. H. auf Loal; heir. III — Karoline (Lina) Deringer, To. des Pastors zu Saucken (Kurl.) Robert D.
- 54II. Anton Hermann Haller, * als posthumus in Wesenberg 30. Okt. 1833, Sohn des Dr. med. Anton Her-

¹⁾ In dem vom Zentral-Komitee der Unterstützungs-Kasse für ev.-luth. Gemeinden Russlands herausgegebenen Werke „Die Evang.-Luth. Gemeinden in Russland“, Bd. II, St. Pet. 1911, heisst es „Er dürfte der grösste unter den Pastoren der evang.-luth. Kirche Russlands sein.“ — Sein in Öl von Prof. Eduard v. Gebhardt gemaltes Porträt in der Sakristei unserer Kirche.

²⁾ Nachdem Pastor Bar. Stackelberg 1871 als Diaconus an St. Olai introduziert worden war, wurde die Diakonissenanstalt, gemeindlich gedacht, ein Bestandteil der St. Olai-Gemeinde und gehörte zum zweiten Beichtkreise derselben. — Diese Verbindung besteht heute nicht mehr.

mann H., wurde Pastor zu Keinis, war 1875—86 Pastor-Diac. und 1886—97 Pastor ord. an St. Olai ¹⁾, 1886—89 auch Stadtsuperintendent u. Vicepräses des Stadtconsistoriums, † 31. Dez. 1905; heir. I — 8. Juli 1859 Natalie (Nanny) Ignatius, To. des Pastors zu Keinis Georg I.; heir. II — 10. Aug. 1862 Amalie Sacken; heir. III — Reval 19. Juli 1901 Elly v. Baggehufwudt, Witwe des Prof. Dr. Karl Paucker, To. des Gustav v. B. auf Woibifer.

- 55I. Dr. theol. Elieser Traugott Hahn sen. ²⁾, * in der Missionsstation Komachas (Kapkolonie) 3./15. Aug. 1848, Sohn des Missionars Dr. Karl Hugo H., Pastor in Rauge (Livl.) und 1886—1919 an St. Olai, lebt seitdem in Deutschland, heir. 1. Jan. 1872 Rosalie Paling, To. des Arrendators Daniel P.
- 56II. Karl Hermann Benjamin Hesse sen., * Weissenstein 26. Dez. 1854, Sohn des Dr. med. Hermann H., Pastor in Ringen (Livl.), Rector und Hausgeistlicher der Diakonissenanstalt zu Reval 1888—97, zugleich 1891—97 Pastor-Diac. am Dom, seit 1897 Pastor an St. Olai, † Berlin 5. Mai 1910, heir. 12. Juni 1880 Jenny Clever, To. des Franz Ferdinand C. aus Riga.
57. Johann Konrad Gottlieb Bergwitz, * Riga 18. Juni 1839, Sohn des Kirchenschreibers zu St. Peter in Riga Magnus Conrad B., Pastor am Heil. Geist in Reval 1877—97 und 1897—1909 Hausgeistlicher an der Diakonissenanstalt, † Reval 20. Sept. 1909, heir. 28. Mai 1869 Karoline (Lina) Rodde, To. des Kaufmanns u. kgl. niederländischen Konsuls in Pernau Alexander Hermann R.
58. Paul Friedrich v. Kuhlberg ³⁾, * Pernau 18. Apr. 1872, Sohn des Direktors des Mitauer Gymn. Friedr. Gustav v. K., 1896—1905 Religionslehrer am Rev. Gymn. Kaiser Nicolai I., Pastor-Adj. an St. Olai 1897—1905 (bediente die lettische Gemeinde in Reval ⁴⁾),

¹⁾ Im Juni 1886 wurde das Verhältnis der beiden Prediger an St. Olai dahin geändert, dass die Titel „Oberpastor“ und „Pastor-Diaconus“ abgeschafft wurden; beide Prediger wurden in ihren Rechten einander gleichgestellt.

²⁾ Vergl. D. Traugott Hahn „Aus meiner Jugendzeit“, Stuttgart 1919, 363 S. u. 8 Abbild. (mit Vorwort von Prof. D. Nathanael Bonwetsch) und desselben „Erinnerungen aus meinem Leben“, Stuttgart 1922, 439 S. u. 7 Abbild.

³⁾ Vergl. „Ein deutsches Pfarrleben in Südrussland“, im „Evangel. Gemeindeblatt. Kirchenzeitung für Ostpreussen“. Königsberg i. Pr. 1933, Nr. 10, S. 54—56.

⁴⁾ Schon seit langem stand die geistliche Bedienung der wenigen in Reval ansässigen Letten in einem losen Zusammenhang mit der St. Olai-Kirche. Im J. 1893 wurden regelmässige lettische Gottesdienste übertragen an:

Pastor in Katharinenstadt (Gouv. Samara) 1906—24 und in Charkow 1924—28, Propst der Nordukraine, seit 1928 Pfarrer an der Heilig-Leichnam-Gemeinde in Elbing (Ostpreussen), † ebda 21. Okt. 1932; heir. Febr. 1897 Alice Elise Martha Pohlmann aus Mitau.

59. Dr. theol. Traugott Gotthilf Hahn jun.¹⁾, * Pastorat Rauge 1. Febr. 1875, Sohn von Nr. 55, 1899—1902 Pastor-Adj. bei seinem Vater, seit 1902 Pastor an der Universitätskirche zu Dorpat und Professor für prakt. Theologie, † (ermordet) 14. Jan. 1919, heir. 29. Aug. 1903 Anna v. zur Mühlen, To. des estl. Landrats Ferdinand v. z. M.
60. Woldemar Paul Sielmann, * Pastorat Testama 23. März 1875, Sohn des Pastors ebd., später zu St. Bartholomäi Burchard S., Pastor-Diac. an St. Nicolai in Pernau und 1907—19 Pastor-Diaconus²⁾ an St. Olai, später Pastor zu Frankfurt a. M., heir. 6. Aug. 1902 Emmi Hahn, To. von Traugott H., Nr. 55.
- 61 II. Paul Alexander Robert Hörschelmann, * 29. Dez. 1866, Sohn des Professors für prakt. Theol. in Dorpat Dr. Ferdinand H., Pastor in Fennern u. 1910—15 an St. Olai, † Reval 1. Dez. 1915, heir. Talsen 11. Juni (? Juli ?) 1894 Magdalena Neander, To. des Pastors zu Rönnen (Kurl.) Theodor N.

Wilhelm Georg Theodor Kupffer, * Mitau 1. Apr. 1863, Sohn des Pastors in Mitau Karl Theodor K., Oberlehrer der Religion am Revaler Gouv.-Gymn. (sp. Gymn. Kaiser Nikolai I.) 1887—1896, seit 1898 Pastor zu Schleck (Kurl.), Propst; heir. Reval 16. Aug. 1898 Elsbeth v. Nottbeck, To. des Beamten Eduard v. N.

Nach der Begründung der Waggonfabrik „Dwigatel“ nahm die Zahl der Letten stark zu (bis 1000 Seelen), sank aber nach 1905 auf ein Minimum, nachdem die Fabriksverwaltung dieses revolutionäre Element nach Möglichkeit abgeschoben hatte. — Die geistliche Bedienung der wenigen Letten in Reval übernahm dann Pastor Alexander Mohrfeldt von der estn. Paulus-Gemeinde.

¹⁾ Vergl. D. Oskar Schabert „Baltisches Märtyrerbuch“, Berlin 1926, S. 76—85. Anny Hahn „D. Traugott Hahn, Professor an der Universität Dorpat. Ein Lebensbild aus der Leidenszeit der baltischen Kirche“. Herausgegeben von Pastor Wilhelm Ilgenstein, Düsseldorf.

²⁾ Das Diaconat wurde am 1. Jan. 1907 neu creiert, ohne aber dass der Pastor-Diaconus das Recht erhielt eine dritte Gemeinde zu gründen. Das Diaconat ist 1919 wieder eingegangen.

Nicht „Amtsträger“ an St. Olai, aber doch vielfach an unserer Kirche tätig, ist:

Woldemar Emil Arthur Sibbul, * Dorpat 25. Aug. (6. Sept.) 1869, Sohn des Kaufmanns Georg S.; ordiniert 9. Febr. 1897, Pastor in Irkutsk seit 1901 (mit grosser Dankbarkeit gedenken seiner alle, die während des Weltkrieges, sei es als Kriegsgefangene, sei es als Verscickte dorthin verschlagen worden sind); seit 1921 Vicar des deutschen Propstbezirks Estlands; heir. Saratow 23. Jan. 1901 Olga Kindsvater von der bekannten deutschen Kolonistenfamilie.

- 62II. Carl Hermann Hesse jun., * Pastorat Ringen 20. März 1884, Sohn von Nr. 56, stellv. Pastor am Dom und seit 1916 Pastor an St. Olai, † Bad Oeynhausen 9. Juli 1921, heir. 14. Nov. 1917 Anna Winkler, To. des Propstes u. Pastors am Dom Rudolf W.
- 63I. Erich Friedr. Carl Walter, * St. Petersburg 12. Aug. 1894, Sohn des Pastors an St. Petri ebd. Karl W., Pastor an St. Olai seit 1919, heir. St. Pet. 2. Jan. 1918 Christel Kentmann, To. des Pastors an St. Petri in St. Pet., sp. General-Superintendenten von Estland, Pastors in Pernau u. Propstes Wilhelm K.
- 64II. Victor Woldemar Theodor Speer, * Pastorat Gross St. Johannis (im Fellinschen) 17. Okt. 1875, Sohn des Pastors ebd. Oskar Wold. S., Pastor zu Turgel 1904—1922 und seit 1922 an St. Olai, heir. Windau 2. Juli 1905 Karoline (Kary) Mahler, To. des Kaufmanns und Konsuls in Windau Edmund M.

(Fortsetzung folgt.)

Die St. Olai-Kirche im Feuer des Himmels

Die ältesten urkundlichen Nachrichten über die St. Olai-Kirche gehen auf das Jahr 1267 zurück. In welcher Ausdehnung die Kirche zu jener Zeit bestand, lässt sich mit Sicherheit nicht nachweisen, doch wird das Langhaus in der jetzigen Gestalt bestanden haben und vielleicht mit einem Chorschluss, ähnlich dem der Domkirche. Sein Neubau wird in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts zu setzen sein, wie ein 1820 im Schutt aufgefundener Gewölbschlussstein, der die Jahreszahl 1330 trägt, vermuten lässt.

Schwerer als die übrigen Kirchen der Stadt hat die St. Olai-Kirche unter Feuersbrünsten und Blitzschlägen zu leiden gehabt. Das erste Brandunglück, von dem Kunde vorliegt, erfolgte durch die auf dem „Dom“ ausgebrochene Feuersbrunst am 11. Mai 1433.

Ind Jar vertein hundert XXXIII, do geschah
 In Meye op den elfften dach,
 All Reuel brande vnd (de) Dom mede,
 Garden vnd Schünen buten der stede,
 Kercken vnd Clöster verbranden all,
 Orgeln, Klocken vnd Volck ane tall;
 Bidde wy Gott all vnde dage
 Dat he vns bescherme vor sodan plage.

Über die Wiederherstellung der Kirche ist nichts Näheres bekannt.

Im Jahre 1625 in der St. Petri-Pauli Nacht (28/29. Juni), schlug der Blitz in den Turm der St. Olai-Kirche ein und zündete, und — weil es nicht gleich bemerkt wurde — nahm das Feuer schnell überhand, und der Turm und die teils mit Kupfer, teils mit Blei gedeckten Dächer, die stattlichen Glocken, ein herrliches Orgelwerk von 38 Stimmen, die Chöre und alles Gestühl in der Kirche wurden durch das gewaltige Feuer in kurzer Zeit zerstört. Eingehende Schilderungen dieses fürchterlichen Brandes geben uns der Kirchenvorsteher von St. Nicolai Jobst Dunten¹⁾ in seinem „Denkelbuche“²⁾ und der Rats Herr Georg v. Wangersheim in der „Wangersheimschen Chronik“³⁾.

Lassen wir diese Augenzeugen selbst zu uns sprechen. Jobst Dunten schreibt:

„Anno 1625 von dem 28. bis zum 29. Juny in der Nacht, um Zeigers 1, hat sich allhier in Reval ein gross Donnergewitter mit einem Nordosten-Winde erhoben, und unsern St. Olai Turm in den Brand gesteckt, denselben auch innerhalb 1¼ Stunden ganz in den Grund gebracht, die herrlichen Glocken zerschmolzen, darauf das Feuer in das oberste Dach, endlich in das bleyerne und 2 steinerne Dächer gekommen, solche alle mit einander nebst die kleinere Thürme, worunter eins nicht vier Wochen zuvor fertig worden, ganz herunter gebracht und vernichtet, weiter auch durch der Orgel Thür in unsere Kirche kommen, die herrliche schöne Orgel, Altar, Taufstein, alle Bänke und Bilder mehrentheils verbrannt, zugleich auch 9 Häuser mit angezündet, welche in den Grund vernichtet, ohne was es sonst in der Stadt hin und wieder vor Schaden gethan, wenn es nicht der liebe Gott gnädiglich abgewendet und dem Winde sich zu stillen geboten.

Von der mächtigen grossen Hitze und den Kohlen, so herumflogen, haben sich mehr denn 40 Häuser (worunter meines Vaters Jobst Dunten Haus mitgewesen) angezündet; man ist aber durch die fleissige Aufsicht dem Unglücke bald vorgekommen und es gewehret.

Im Kloster auf dem Thum, in dem Pulverthurm beym Kloster, in unserm St. Nicolai-Thurm hat sich das Feuer auch ziemlich merken lassen; der liebe Gott aber hat Gnade verliehen, dass es durch fleissige Aufsicht balde geloschen.

¹⁾ Die Familie Dunten ist erst in unseren Tagen erloschen mit dem Grafen Reinhard v. Dunten, Erbherrn auf Karkus in Livland, der am 2. Febr. 1922 in Berlin starb.

²⁾ Das Denkelbuch der St. Nicolaikirche heute im Stadtarchiv von Tallinn.

³⁾ Aufbewahrt in der Bibliothek der Estl. Liter. Gesellschaft.

Was es für Schrecken gebracht, das erkenne Gott, indem man nicht anders gemeinet, die ganze Stadt solle in Feuer vergangen seyn. Der vielbarmherzige Gott aber hat mitten in seinem grossen Zorne seiner Barmherzigkeit wollen eingedenk seyn, und seine gefasste Ruthe sinken lassen.“

Ähnlich lautet die Mitteilung, die uns der Ratsherr *Georg v. Wangersheim* hinterlassen hat:

„Anno 1625 vom 28. auf den 29. Junii in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr hat das Gewitter in Sanct Olai Thurm, Gott sei es geklagt, eingeschlagen. Der Thurm hat von unten angefangen zu brennen und ist ohngefähr in 2 Stunden rein abgebrannt. Die Balken sind erstlich allgemach auf die Kirche gefallen, haben dieselbe alsdann auch angezündet und verbrannt. Es hat sich überdiemassen gefährlich angelassen, alls wollte der ganze Thurm überschlagen, welches, wenn es Gott nicht verhütet, einen gar grossen Schaden dieser Stadt verursacht hätte. Die Glocken, die Uhr, die Bänke und das edle herrliche Orgelwerk, desgleichen an der Ostsee von herrlicher Resonanz nicht zu finden gewesen, sind rein abgebrannt, dass man auch nicht ein Paar Lispfund Blei hat wieder bekommen. Der Predigtstuhl hat auch Schaden vom Feuer genommen. Viele Häuser, die unter der Kirche gelegen, sind einestheils ganz, einestheils halb verbrannt. Der Wind wehte von Norden über die Stadt; das Feuer und die Kupferplatten flogen gräulich, die Funken flogen bis auf den Dom; auch wurde ein Baum im Klostergarten angezündet; in meinem Hof und überall lag es voller schwarzer Kohlen. Eine sonderbare Gnade bezeigte Gott, dass, da die Funken oder Kohlen im Fliegen ganz glühend waren, sie dennoch, wenn sie fielen, alsbald in einem Hui verlöschten. Auf unserem Pulverturm war es auch am Dache etwas angegangen. Kupferstücke sind bis in Bürgermeisters (*Berend*) von *Gerten*¹⁾ Hof geflogen und gefunden worden. In Summa, es ist ein sothan Elend, Jammer, Schrecken und Angst in der Stadt gewesen, dass es nicht auszureden, und wenn es der barmherzige Gott, als der allewege in seinem Zorn der Gnade eingedenk ist, durch einen Regen und dadurch, dass der Wind sich von der Kirche nach Westen über die Stadt-mauer wandte, nicht verhütet hätte, wäre die Stadt leichtlich überall vom Brande angesteckt und jämmerlich in die Asche gelegt worden. Dem allmächtigen Herrn, der dies Unglück verhütet, sei Ehre und Dank dafür gesagt. Der wolle uns unsere Sünden, die diese Strafe verursacht haben, allergnädigst um Christi Willen verzeihen und uns vor dergleichen Strafe hinfürder gnädiglich bewahren. Er wolle unsere Herzen zu seinem und unsere Kirche zu unserem Tempel bauen und repa-

¹⁾ Er ist der Stammvater der noch heute zahlreich vertretenen Familie v. Gerten in Schweden.

rieren zu seines Namens Ehre, zu unserer Seligkeit, wie dann auch zur Übung unserer christlichen Religion um Christi Jesu Verdienstes willen, Amen.“

Bereits wenige Tage nach dem Brande trat die ganze Bürgerschaft in der Heil. Geistkirche zusammen und zeichnete 7000 Thaler zur „reparation“ der Kirche „ohne was nach der Zeit sowohl von dem Adel und Unadel darzu gegeben worden“. So ward das Innere der Kirche in wenigen Jahren besonders durch die Bemühungen der Kirchenvorsteher Bartholomäus Rotert und Diedrich Groothé soweit in Stand gesetzt, dass schon am 15. Okt. 1628 der Superintendent Mag. Heinrich Vestring die Einweihungspredigt darin halten konnte. Mit der Erbauung des Turms aber ging es nicht so geschwind. Erst 1648 wurde das Holz dazu gefällt, 1649 in der Süsternstrasse abgebunden, 1650 aufgebracht (in die Höhe), und 1651 endlich stand der Turm, nachdem das ganze Holzwerk mit Brettern bedeckt worden war, insoweit fertig da, dass ihm am 3. Juli der Knopf, in welchen drei Tonnen Gerste (nach anderen Abschriften gar fünf Tonnen) eingingen, und der grosse Hahn aufgesetzt wurden. Der Bauherr, welcher das Werk mit grossem Eifer und mit Vorschuss der Gelder förderte, war Bernhard Hetling¹⁾, ältester Vorsteher der Kirche und Gerichtsvogt; Gehilfen waren Christopher Koch²⁾ und Heinrich Derenthal, Bürger der Grossen Gilde. Der Baumeister der schönen, einfachen, aber kühnen Spitze war „Meister Hans Geisseler von Kollenbach (Kulmbach) im römischen Bayern Reiche“. Den grossen Knopf und Hahn hat verehrt Melcher Richter³⁾, von Eulenburg in Meissen, der Kupferschmiede Amts-Ältermann, und die vier kleinen Knöpfe und Hähne sind von vier anderen Kupferschmiedern geschenkt worden. Vor dem Brande war der Turm 84 Faden hoch und hatte auf der hohen, vierkantigen Grundmauer vier grosse Giebel; nun wurde er zehn Faden kürzer, also nur 74 Faden hoch und bekam anstatt der Giebel, auf der Grundmauer, worauf die Spitze ruhte, vier kleine Türme — an jeder Ecke ein Türmchen — die durch ein Geländerwerk oder Gallerie mit einander verbunden waren. Nach und nach wurde auch der Turm wieder mit Glocken versehen, von welchen das Geläute der grösseren einen ganz vorzüglich schönen feierlichen Klang hatte. Es waren ihrer fünf. Die erste Glocke schenkte der Graf de la Gardie schon 1626, sie wog

¹⁾ Sein jüngster Nachkomme Egbert Hetling ist noch heute Glied unserer Gemeinde.

²⁾ Mehrere Glieder dieser Familie Koch, die unter dem Namen „v. Mohrenschildt“ in Schweden geadelt wurde, gehören noch heute zu unserer Gemeinde.

³⁾ Er wurde am 31. Jan. 1643 Revaler Bürger und begraben 27. März 1675.

22 S ₣ oder 8800 ₣ und war in Riga von dem Glockengiesser Meyer gegossen worden ¹⁾).

Die zweite und dritte Glocke schenkte Jobst Dunten im Jahre 1671, eine von ihnen wog 16 S ₣ oder 6400 ₣ und war dem heil. Olaus geweiht; die andere wog nur 4 Sch. ₣ oder 1600 ₣.

Die vierte schenkten Matthias Poorten ²⁾ und Berend Hetling im Jahre 1683, sie wog 12 S ₣ oder 4800 ₣.

Die fünfte oder die grosse Glocke schenkten Hans Hueck ³⁾ und Jobst Dunten im Jahre 1694, sie wog 44 S ₣ oder 17.600 ₣ und führt den Namen „Salvator“, und war mit dem Bildnisse des Heilandes geziert.

Der Turm aber, oder vielmehr seine Trabanten, die vier kleinen Ecktürme, hatten, wenn ein Gewitter in der Luft war, von den Blitzen manche Anfechtung auszustehen. Die alten Aufzeichnungen hierüber seien hier wörtlich wiedergegeben:

A - o 1693 den 23 Julii mittags zwischen 11 und 12 Uhr erhob sich ein grosses Ungewitter mit Donner und Blitzen, davon das Gelender oben an Olaikirchen Thurm angezündet, aber durch Gottes Hülfe bald wieder geleschet wurde.

A - o 1698 entstand den 1 October nach Mittage zwischen 3 und 4 Uhr, unvermuthet ein sturm mit Donner und Blitzen, davon abermahl der Kirchthurm bey St. Olai fast eben an der stelle, wie vor 5 Jahren, entzündet wurde, aber gleichfalls, weil es bald observiret, das feuer mit süsser milch und abhauung des Holzes bald gedempfet wurde.

A - o 1700 d. 20 April gegen 4 Uhr schlug das Wetter wieder in gedachten Thurm, und beschädigte den Todtengräber, wurde aber bald gedämpfet.

A - o 1707 d. 27 April entstand wieder ein Ungewitter, da zwischen 5 und 6 Uhr des Abends zween harte Schläge nach einander kamen, welche beyde in den Thurm bey St. Olai einschlugen, und das Gatterwerk oben auf dem Thurm rührten, dass die helle Flamme heraus schlug; wurde aber durch Gottes Hülfe bald gedämpfet, da das Gatterwerk abgehauen wurde.

A - o 1719 d. 28 Julii zwischen 4 und 5 Uhr schlug das Wetter in die St. Olai Kirche ein, und schlug nicht allein ein

¹⁾ Bei der Bestattung von Petrus Koch (eines Vorfahren unseres Kirchenratsgliedes Arthur Koch) am 28. Apr. 1669 heisst es in unserem Kirchenbuche „hierbei die grosse Glocke entzwei gesprungen“, doch scheint sie nicht ausser Gebrauch gekommen zu sein, denn erst am 23. Mai 1677 heisst es bei der Bestattung von „seel. Olaf Radmachers Frau“: „Bey dieser Leiche ist die grösste Klocke gesprungen und kann nunmehr nimmer geläutet werden“.

²⁾ Seine Nachkommen leben noch heute in Riga.

³⁾ Seine Nachkommen sind auch heute noch Glieder unserer Gemeinde.

theil der Mauer, so neben der Uhre stehet, sondern auch bey der Cantzel an der daselbst stehenden Mauer abe.

A - o 1736 d. 7 Septbr. in der Morgen Stunde gegen 4 Uhr entstand ein Ungewitter mit Donnern und Blitzen, davon das Gelender oben am St. Olai Kirchthurm, und das grosse Dach oben der Zwischen Gewölbe, angezündet, weil es aber balde observiret, durch die Gnade Gottes gelöscht wurde.

Harmloser erwies sich folgender Vorfall:

A - o 1740 im Sommer war ein starker Zulauf vom Volk an einem Tage, weil es schien, dass an dem Olaikirchen Thurm gleich unter dem Knauf ein Rauch wäre, und es also inwendig vom Feuer angezündet seyn müste; wie es aber eine geraume Zeit anhielt, dass der vermeinte Rauch weder ab noch zu nahm, und man es genauer observirte, war es ein Haufen Mücken, die um des Thurms Knopf schwarmeten.

Zu einer furchtbaren Katastrophe aber kam es im J. 1820. Auch über diese Katastrophe können wir Augenzeugen reden lassen. Den einen Bericht liefert uns der ehemalige Direktor der Domschule Heinr. Wilh. Joachim Rickers in einer bald nach dem Unglück verfassten Schrift.

In der Nacht vom 15 zum 16 Juny 1820 gegen ein Uhr, bey einem scheinbar schwachen Gewitter (nur ein Paar Schläge waren ziemlich stark) schlug der Blitz in einen von den Eckthürmen auf der Westseite ein, und zündete. Das Feuer griff so reissend schnell um sich, dass in unglaublich kurzer Zeit die grosse Thurmspitze, mit den vier kleinen Eckthürmen, in vollen Flammen stand, und keine Rettung mehr möglich war, und das desto weniger, da die Löschenden, auf Befehl der vorsichtigen Autoritäten, die auf das schnellste herbeigeeilt waren, sich eine Weile entfernt halten mussten, weil man nicht wissen konnte, nach welcher Gegend die mächtige Spitze herunter stürzen würde. Endlich — die Uhr mochte aber erst halb zwey gewesen seyn — fiel sie über die Breitstrasse hin, auf ein schon brennendes Haus, und zerbrach in einem Nu den hohen Giebel desselben.

Nun zeigte sich ein fürchterlich schöner Anblick! Der untere, gemauerte Theil des Thurms, worauf die grosse Spitze gestanden hatte, und worin die Glocken hingen, der gewiss dreyssig, oder wohl mehr, Faden hoch ist, wurde ein wahrer Crater, ein Heerd eines feuerspeienden Berges. Rote Feuersäulen, grün und blau gefärbt, stiegen aus ihm empor; ein schrecklicher Feuerregen schleuderte grosse und kleine, glühende Kohlenstücke nicht allein auf nahe, sondern auch auf weit entfernte Dächer, und in die Höfe hinein, und im Innern des Thurms tosete und donnerte es so gewaltig, als wenn mehrere Gewitter mit einander im Kampfe wären. Nun nahm das Feuer auch im Innern der Kirche überhand; man hörte das Krachen der fallenden Chöre und anderer grossen Massen,

und dicke Wolken von Rauch, und Feuerflammen drangen aus den hohen Fenstern heraus, und in der Nähe der Kirche standen einige Häuser in vollem Brande.

Aus den der Kirche nah stehenden Häusern war schon gleich anfangs alles geflüchtet; aber nun, nach dem besagten Feuerregen, als die glühenden Kohlen umherflogen, wurde das Flüchten auch aus den an die Kirche stossenden Strassen allgemein; ganze Familien zogen aus und suchten in entferntern Gegenden Obdach und Sicherheit. Ach! hiess es da, nun ist es um unsere Stadt gethan, wenn Gott sich nicht selbst unserer erbarmt! Und der Allmächtige war barmherzig! war es schon gleich zum Anfange des Brandes! Denn als der Blitz einschlug, ergoss sich sogleich ein heftiger Regen, der die Dächer anfeuchtete, und die Dachrinnen mit Wasser anfüllte, dass die Kohlen, die darauf fielen, nicht gleich Feuer fassen konnten. Dabey war es ganz windstille geworden. Auch waren die Hausväter, welche, nachdem sie ihre Familien weggeschafft hatten, zurück blieben, aus allen Kräften bemüht, die Kohlen von den Dächern herunter schaffen, und in den Höfen auflösen lassen, so dass kein Haus weiter vom Feuer ergriffen wurde, obgleich einige zu brennen anfangen. Abgebrannt sind in der Nähe der Kirche drey Häuser, (zwey Predigerhäuser und das Wohnhaus des Küsters) und ein Speicher; ein viertes Haus wurde stark beschädigt.

Unsere alte, verehrte herrliche St. Olai-Kirche steht aber nur noch da wie eine schöne, ehrwürdige Ruine! Im Inwendigen der Kirche ist alles vernichtet! Keine Spur von dem, was darinnen war; kein Gestühl, keine Chöre, keine Orgel, keine Kanzel, kein Altar! Kurz, was brennen konnte, ist verbrannt; was schmelzen oder bersten konnte, ist geschmolzen oder geborsten; die Orgelpfeifen, die Kupfer- und Bleydächer, die Glocken! Selbst in die alten Gräber ist das Feuer gedrungen, und hat die Balken, worauf die grossen Grabsteine liegen, verbrannt, dass mehrere Grabsteine zerbrochen und eingestürzt sind. Und das alles geschah in kaum vier Stunden! Es würde unglaublich scheinen, wenn nicht Tausende es mit angesehen hätten, die die Wahrheit bezeugen können.

Einige wollen noch zuletzt eine kleine Weile Glockengeläute vernommen haben — möglich mag die Sache wohl seyn — aber Andere wollen davon nichts wissen. — Einen ganz eigenen Anblick gewährten auch die Wetterhähne auf den vier kleinen Eckthürmen, und selbst der grosse Hahn auf der hohen Thurmspitze, die, so lange man sie im Feuer noch sehen konnte, sich immerfort, und einer derselben mit besonderer Geschwindigkeit, im Kreise herum drehten.“

(Fortsetzung folgt.)